

«Walliser Musik» mit Heimatliebe und Kunst

Zu einer Aufführung des Oberwalliser Vokalensembles (OVE) und des Ensembles Apartig.



Aufführung des Oberwalliser Vokalensembles und des Ensembles Apartig. Vorderste Reihe von links: Roberto Olzer (Klavier), David Elsig (Hackbrett), Tobias Salzgeber (Komponist, mit Trompete), Herren Zenklusen (Klarinetten), Dirigent Hansruedi Kämpfen und Monika Peter Salzgeber (Klarinette, Bassklarinette).

Bild: pomona.media

Alois Grichting

Am vergangenen Samstag fand in der Mehrzweckhalle Raron unter dem Titel «Ijschi Schpraach - Ijschi Müüsigg» ein von Hansruedi Kämpfen geleitetes Abendkonzert mit «Walliser Musik» statt. Wie vielseitig diese «Müüsigg» sein kann, wurde den Anwesenden in einem grossen Programm gezeigt, das von Ida Häfliger - sie bekannte Erzählerin und Sprecherin bei Radio Rottu und Rollenträgerin in «Tschugger» - ausführlich, geistreich und kenntnisreich moderiert wurde. Das OVE, das sich mit grossen Werken der Literatur einen tüchtigen Namen in der Schweiz verdient hat, trat mit dem Ensemble Apartig in den letzten Jahren nicht auf. Umso erstaunlicher war es, zu erleben, wie sich die beiden Musikformationen verstanden, ergänzten und stützten - offenbar ge-

rade auch am kürzlichen Verbier-Festival! Im eigentlich kleinen Ensemble Apartig stehen den Klarinette spielenden Fachleuten Monika Peter Salzgeber, Pascal und Manuel Zenklusen, am Kontrabass Regula Fercher, am Hackbrett David Elsig, am Klavier Roberto Olzer, Organist in Mund, sowie Tobias Salzgeber am Schwyzerörgeli und an der Trompete gegenüber. Mit Freude konnte man feststellen, dass Tobias Salzgeber das Ensemble Apartig nicht nur leitet, sondern für dieses auch viele Werke komponierte. Klarinetten, Hackbrett, Schwyzerörgeli und Kontrabass dürften darin jenen typischen Klang erreichen, den man der Walliser Volksmusik nachrühmt. Tobias Salzgeber verbindet solche Elemente, aus denen heraus einst auch die Musik des «Hofmuri» Geltung hatte, mit Anklängen an frühere Epochen wie Barock und Renaissance zu einem

eigenen interessanten, greifenden Stil, der die Volksmusik in Ländlern usw. mitnimmt, dann aber auch etwas aus der reinen Volksmusik durch moderneren, gar dissonanteren Satz anhebt. Das Konzert in Raron wurde so originell und erlebnisreich. Immer wieder hielt es heimatische, natürliche, auch etwa melancholische, stolze und auch sehnsüchtig patriotische «Walliserstimmung» wach, die das Publikum stets in stürmischen Applaus ausbrechen liess.

Texte und Töne

Natürlich erreichte die gebotene Musik Höhepunkte durch die von Wallisern geschriebenen Texte und Kompositionen. Da waren Texte von René Brunner, Hubert Theler, Hermann Anthamatten, Hannes Taugwalder und gar des Aloys Theytaz zu hören. Die Walliser Frauenschaft war aber - was zu denken gab - nur mit einem einzigen

Text von Jolanda Brigger-Ruppen vertreten. Beträchtlich war andererseits die Zahl der Walliser Komponisten. Man hörte Tobias Salzgeber, Jean Daetwyler, Stefan Ruppen, Adrian Zenhäusern, Hansruedi Kämpfen und Eugen Meier - die-

WB, 27.9.2025/1

sen in mehreren Werken. Manche Stücke wurden durch Roberto Olzer und – wie könnte es anders sein – durch Tobias Salzgeber arrangiert. Im A-cappella-Lied «Schönster Abestärn» oder im schönen «Guggisbergerlied» übernahmen die Komponisten auch etwa Impulse aus dem nachbarschaftlichen Kanton Bern. In «Stilles Land» aus «Les quatrains valaisans» orientierte sich Tobias Salzgeber an einem Rilke-Text. Das Ensemble Apartig interpretierte dieses vorzügliche, ergreifende «Stille Land» ohne Klavier sehr einnehmend. «Apartig» liess es sich auch nicht nehmen, zum «Giigeli-ziischtag» oder bei «Gsottus und Malvoisier» rein instrumentale Stücke einzuflechten.

Suite und «Weischus Dü?»

Das OVE – etwas «volkstümlich» gekleidet – konnte man in den vorerwähnten Werken vier- und auch mehrstimmig hören. Es begann das Konzert mit Daetwylers AI-Na-Na a cappella und zeigte dann – von Di-

rigent Hansruedi Kämpfen wie immer mit Kraft, Vision und zielführend geleitet – in den anderen Werken die bekannten beweglichen, rhythmisch präzisen und dynamisch gekonnt gestaltenden Möglichkeiten. Dies wurde auch in den schönen Liedern von Eugen Meier wie «Sehnsucht» (Eichendorff) und «Min Brief» (Taugwalder) offenbar. Sehr eindrücklich war dann die Aufführung eines Teils aus «Soldat und Teufel», zu dem Stravinsky zwar die Musik schrieb, Hermann Anthamatten dann aber neue Texte in Wallisermundart schrieb und Tobias Salzgeber eigene Musik für sein Ensemble Apartig und das OVE dazu komponierte. Der weitgehend vierstimmige Chorsatz erwies sich hier teils als anforderungsreicher Sprechgesang. Das Ensemble Apartig streute bei «Äs Tanzji fer du Tiifil», beim «Suizid» oder im «Höllutanz» (Danse infernale) rein instrumentale Teile ein. Einmal mehr durfte man erkennen, dass sich Walliser in Musik und Mundarttext

sehr ansprechend und kunstreich aus weltweit bekannten Stücken schöpferisch anregen lassen und zu Eigendeutungen schreiten. Abschliessend interessant war in diesem Konzert auch die Bearbeitung des nun international bekannten Liedes «Weischus Dü?» von Eugen Meier/Hannes Taugwalder. Sopranistin Milena Erpen trug zunächst die Urfassung als schlichtes Lied solo vor. Alsdann folgten Vertonung durch das Ensemble Apartig, Einsatz des Chores OVE, dann sogar «Apartig»-Einsatz mit Trompete durch Tobias Salzgeber, Klaviervortrag und zum Schluss Rückkehr zum Text. Das Meiersche «Weischus Dü?» hat es wirklich in sich. Mit diesem Werk und zuvor mit dem «Abschied vom Rhonetal» von Hansruedi Kämpfen/Hannes Taugwalder schied man aus diesem musikalischen «Heimatabend», bei dem sich das Publikum gewaltig als Walliser fühlte – die eigene Musik und Kunst als grossartige Identifikationsmittel empfindend. Zu Recht!

WB, 27.9. 2025/2